

60 plus auf dem Arbeitsmarkt

Veränderungen Juni 2008 bis Juni 2012 (unselbstständige Beschäftigte)

Voll-Erwerbstätige	Juni 2008	Juni 2012
60 bis 64 Jahre	43.100	51.600
65 Jahre und älter	7800	10.000
75 Jahre und älter	720	750
Geringfügig Beschäftigte	Juni 2008	Juni 2012
60 bis 64 Jahre	19.800	24.300
65 Jahre und älter	18.600	23.300
75 Jahre und älter	2000	2400

KURIER Grafik: Tilly / Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsanstalten



Pensionist Peter Weidinger arbeitet regelmäßig als Aushilfe

Fachkräftemangel**Reaktivierung der Rentner**

Der zunehmende Fachkräftemangel und der Geburtenrückgang zwingen trotz steigender Arbeitslosigkeit immer mehr Unternehmen zum Umdenken. Die Wieder-Beschäftigung der über 60-Jährigen als Personalreserve steigt auch in Österreich an.

VON ANITA STAUDACHER

Peter Weidinger ist 73 und geht zur Arbeit. Nicht weil ihm langweilig ist, nicht weil er das Geld braucht, sondern weil er „irgendwie dazugehören“ will. Der Rentner ist regelmäßige Aushilfskraft bei der Welscher Firma Austria Plastics. Ein bis zwei Mal im Monat für rund 200 Euro. Der ehemalige Produktionsleiter im Maschinenbau ist für die simple

Kalender-Endfertigung zwar deutlich überqualifiziert, aber das stört ihn keineswegs: „Der Tag ist lang, und ich kann nicht immer nur wandern oder Ski fahren gehen“, begründet Weidinger seinen späten Job. Die Kinder seien weggezogen, und „ich muss doch irgendwie bei der Stange bleiben“.

Weidinger ist nicht der einzige aktive Rentner bei Austria Plastics, zwei weitere über 60-jährige Frauen helfen ebenfalls aus, wenn es

viele Aufträge gibt oder gerade Urlaubszeit ist. Weitere werden noch gesucht. „Ganz egal, wie alt sie sind, ich nehme sie gerne“, sagt Firmenchefin Renate Pyrker, die ihren Betrieb mit insgesamt 30 Mitarbeitern unterschiedlichen Alters als Best-Practice-Beispiel für eine österreichweite „Jobinitiative 70plus“ sieht.

Ihr Projekt, ältere Menschen flexibel und mit KV-gerechter Entlohnung als freie Mitarbeiter oder geringfügig Beschäftigte in den Arbeitsprozess einzubinden, sieht sie als soziales Engagement, ähnlich wie für schwer vermittelbare Jugendliche.

„Wir werden heute gesund 90 Jahre alt, aber niemand weiß, wie sich das auf die Psyche auswirkt, wenn jemand 30 Jahre lang keine Aufgabe zu erfüllen hat.“ Die Senioren bei Austria Plastics seien jedenfalls „psychisch viel besser beieinander als vorher“. Fazit der Unternehmerin: „Holen wir sie doch zurück, wenn sie wollen.“

Lohndumping Die Gewerkschaft und die Wirtschaftskammer sehen das freilich anders. Sie werfen Pyrker vor, mit Billig-Arbeitskräften Lohndumping zu betreiben. Pyrker versichert, dass bei ihrem Projekt niemanden ein Arbeitsplatz weggenommen würde. Oft sei es auch gar nicht mehr anders möglich, die Stelle zu besetzen: „Versuchen Sie einmal, einen Siebdrucker zu finden.“

Was in Österreich noch skeptisch beäugt wird, ist in anderen Ländern nicht mehr ungewöhnlich. Fachkräftemangel und Geburtenrückgang zwingen immer mehr Unternehmen zum Umdenken. In Deutschland sorgt die baldige Abschaffung der strikten Zuverdienstgrenzen für eine zusätzliche Dynamik bei der Beschäftigung von Rentnern.

Der Autozulieferer Bosch etwa hat längst einen eigenen Seniorenpool. Der Hamburger Versandhandelsriese Otto mobilisiert gerade seine pensionierten Mitarbeiter als flexibel einsetzbare Personalressource, dafür wird sogar eine eigene Tochtergesellschaft gegründet. „Bei einem Erfolg kann ich mir das sehr gut auch für Österreich vorstellen“, sagt Harald Gutschi, Chef der heimischen Otto-Tochter Unito, die 850 Mitarbeiter beschäftigt.

Know-how-Verlust Für Personalentwickler Leopold Stieger, Betreiber der Plattform seniors4success, kommt die Reaktivierung der Rentner in Österreich reichlich spät. „Gehen die Menschen in Pension, geht ihr gesamtes Wissen mit in Pension, da muss früher angesetzt werden.“ „Jung und billig“ einfach gegen „alt und teuer“ zu tauschen, spiele es heute in vielen Branchen nicht mehr. Betriebe seien gut beraten, ihren Mitarbeitern Perspektiven für die Zeit nach dem Austritt anzubieten. „Behalte-Management“, nennt das der Experte.

Erwin Schmidt, Chef der Personalberatung Aristid, die hoch qualifizierte Ältere als „Interims-Manager“ vermittelt, sieht in Zukunft jedenfalls steigenden Bedarf bei den Firmen. „Die Not der Unternehmen ist groß, weil es einfach immer weniger geeignete Bewerber gibt“, sagt er.

Um Pensionisten zu vermitteln, brauche es aber noch einige Überzeugungsarbeit. Und auch politisch – etwa bei den Zuverdienstgrenzen – müsste sich endlich etwas ändern. Der Arbeitsmarkt 60 plus wächst schon jetzt stetig. Bereits mehr als 100.000 Personen gehen einer geringfügigen oder vollen Erwerbstätigkeit nach (siehe Grafik).

Die Arbeitslosigkeit stieg mitten im Sommer deutlich an

Beschäftigtenrekord – Die Beschäftigung wuchs im Juli auf einen Rekordstand von 3,54 Millionen, die Arbeitslosenzahlen stiegen ebenfalls deutlich an. Im Juli waren einschließlich jener 58.000 Arbeitnehmer, die in Schulung für einen neuen Arbeitsplatz sind, 285.899 Menschen in Österreich ohne Job. Gegenüber Juli 2011 ein Anstieg um 8,7 Prozent. Sozialminister Rudolf Hundstorfer begründete das damit, dass viele der wichtigsten Handelspartner Österreichs in einer Rezession steckten, was sich auf den Arbeitsmarkt auswirkt. Die Arbeitslosenrate nach österreichischer Berechnung stieg damit von 5,6 Prozent (Juli 2011) auf nunmehr 6 Prozent.

Im EU-Vergleich ist Ös-

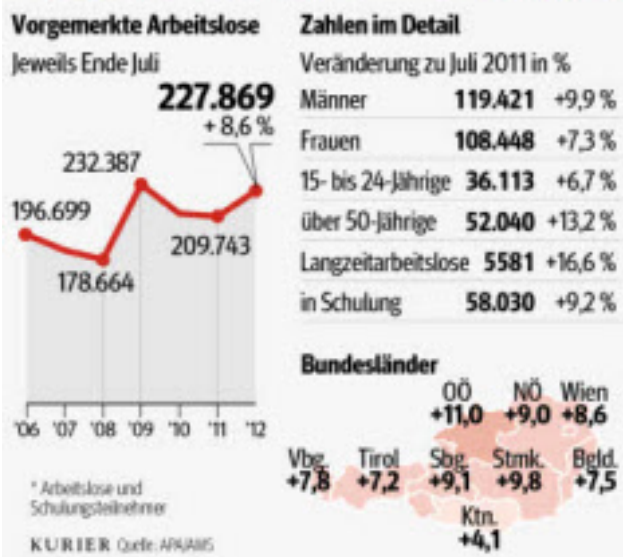
terreich mit einer – unterschiedlich berechneten – Arbeitslosenquote von unter 5 Prozent nach wie vor das Land mit der niedrigsten Arbeitslosigkeit. Auch die Jugendarbeitslosigkeit (15 bis 24 Jahre) ist trotz des Anstiegs um 6,7 Prozent auf rund 36.000 Betroffene hierzulande eine der niedrigsten in der EU.

Überdurchschnittlich stark um 13,2 Prozent auf insgesamt 52.000 stieg die Zahl der Arbeitslosen bei den über 50-Jährigen. Um Ältere länger in Beschäftigung zu halten, sollen bis 2016 750 Millionen Euro, unter anderem in Umschulungen, investiert werden. Von den Branchen gab es den höchsten Anstieg (11,8 Prozent) im Gesundheits- und Sozialbereich.

Arbeitslose in Österreich im Juli 2012

285.899 ohne Arbeit* zum Vorjahr +8,7%

6,0% nationale Arbeitslosenquote im Vorjahr: 5,6%

**► Zuverdienstgrenze****Druck auf Erhöhung steigt**

Mit der steigenden Anzahl an erwerbstätigen Pensionisten wächst auch die Front jener, die einen Wegfall der geltenden Zuverdienstgrenzen fordern. In Österreich dürfen lediglich Beamte im Ruhestand unbegrenzt dazuverdienen, während ASVG-Pensionisten bis 65 (Männer) bzw. 60 Jahren (Frauen) die Geringfügigkeitsgrenze von monatlich 376,26 Euro nicht überschreiten dürfen. Falls doch, verlieren sie den gesamten Pensionsbezug. Die Plattform seniors4success.at mobilisierte im Internet mehr als 100 Rentner für eine Petition an Sozialminister Rudolf Hundstorfer, um „diese Ungerechtigkeit endlich abzuschaffen“, wie es Leopold Stieger ausdrückt. Die Antwort war negativ. „Das ist derzeit kein Thema“, winkt man im Ministerium ab.

Die Senioren könnten den Jungen auf dem ohnehin angespannten Arbeitsmarkt Jobs wegnehmen. „Stimmt gar nicht“, meint Stieger. Die meisten Älteren würden ohnehin nur temporär und flexibel arbeiten wollen und oft spezielles Know-how einbringen, das oft nur noch im Ausland zu finden sei. Ein Wegfall der Zuverdienstgrenze würde auch die Schwarzarbeit eindämmen.

Rückenwind erhält die Forderung nach Lockerung durch eine geplante Neuregelung in Deutschland. Dort soll es ab 2013 möglich sein, mit Pension und Zuverdienst (Kombirente) so viel zu verdienen wie früher mit dem Gehalt. Bisher lag die Zuverdienstgrenze für Frührentner bei 400 Euro. In Skandinavien gibt es sogar Anreizmodelle für eine weitere Erwerbstätigkeit von über 60-Jährigen.

ÜBERBLICK**Geldspritze Sizilien bekommt 343 Millionen**

Die italienische Regierung hat Sizilien eine Finanzspritze von 343 Millionen Euro gewährt. Damit soll ein Manko im regionalen Gesundheitssystem kompensiert und die Pleite der Insel abgewendet werden. Die Regionalregierung ist von akuten Liquiditätsproblemen belastet. Sizilien stöhnt unter einem Schuldenberg von fünf Milliarden Euro.

RBS Entlassungen wegen Zinsskandal

Die teilstaatliche britische Großbank Royal Bank of Scotland (RBS) hat im ersten Halbjahr Verluste vor Steuern in Höhe von 1,9 Milliarden Euro angehäuft. Im internationalen Skandal um Zinsmanipulationen (Libor-Affäre) hat die Bank nun laut RBS-Chef Stephen Hester mehrere Beschäftigte entlassen. Grund: Fehlverhalten der Mitarbeiter.

Toyota Bestes Quartal seit vier Jahren

Im ersten Geschäftsquartal (zum 30. Juni) fuhr der japanische Autobauer Toyota einen operativen Gewinn von 3,7 Milliarden Euro ein – das beste Quartalsergebnis seit vier Jahren. Vor allem gefragt war das Hybridauto Prius und der Mittelklassewagen Camry. Zuletzt konnte sich Toyota bei den Absatzzahlen wieder an die Spitze der Branche setzen (vor GM und VW).

Niemetz Tickende Schwedenbombe

Der Wiener Süßwarenhersteller Niemetz (u.a. Schwedenbomben, Manja) befindet sich laut Magazin *Format* in Finanznöten. Mitarbeiter warten schon seit Monaten aufs Geld, ein baldiger Insolvenzantrag sei möglich. Grund: Das US-Engagement der Firma sowie gestiegene Rohstoffkosten. Laut Unternehmensleitung sei Niemetz „nicht in Gefahr“.

Slowenische Anleihen nach Herabstufung unter Druck

7,0 Prozent – Nachdem die Kreditwürdigkeit Sloweniens von der Ratingagentur Moody's am Donnerstag gleich um drei Stufen heruntergestuft wurde, zog tags darauf auch Standard&Poor's nach. Dies ließ die Renditen der slowenischen Staatsanleihen nach oben schnellen. Zehnjährige Papiere kletterten über die psychologisch kritische Marke von

sieben Prozent. Moody's führte die Entscheidung auf die faulen Kredite slowenischer Banken in Milliardenhöhe zurück. Experten spekulieren bereits damit, ob Slowenien der nächste Kandidat für den EU-Rettungsschirm ist.

Bei spanischen und italienischen Anleihen gab es hingegen wieder leichte Entspannung, sie notierten unter 7,0 bzw. 6,0 Prozent.

Insolvenzverwertung

In dem beim Landesgericht Linz zu 17 S 65/12a anhängigen Insolvenzverfahren über die Primetzhofer Stahl- und Fahrzeugbau GmbH wird das schuldnerische Unternehmen (dazu gehören v.a. Betriebsliegenschaften samt Gebäude, das gesamte bewegliche Anlage- und Umlaufvermögen, wie z.B. Maschinen Metallbearbeitung, Schweißerei, Kastenwagen, Pritschen und Auflieger, sowie auch bestehende Aufträge) verwertet.

Nähere Auskünfte beim Insolvenzverwalter

RA Dr. Peter Shamiyeh,
Hessenplatz 11, 4020 Linz,
Fax: 0732/922000-210,
E-Mail: insolvenz@sr-law.at
sowie unter www.edikte.at